

BLICKPUNKT

Hinterland

Fussball- und Lebenstraining zugleich

WILLISAU/REGION Wie das Projekt «Runners FC Wolhusen» Beeinträchtigten Fussballspielen ermöglicht, dabei eine wichtige Lebensschule sein kann und Wege zur Selbstständigkeit eröffnet. Der WB hat einen «Runner» ins Training begleitet.

Die Kälte frisst sich durch die Schuhe. Auf jedem Grashalm hängen kleine Tropfen, die im Scheinwerferlicht glitzern – als ob sie jemand feinsäuberlich dorthin gelegt hätte. Und bei jedem

WB-REPORTAGE

von Hubert Stäger

Wort, das über die Lippen geht, bildet sich eine Wolke. Besonders bei denen, die über das Kunstrasenfeld rennen. Auch Nathan. Er zieht auf, Schuss, Tor. «Süü» hallt es über die Sportanlage Blindei in Wolhusen – mit dem bekannten Jubel von Cristiano Ronaldo feiert Nathan seinen Treffer. Er spielt seit April bei den «Runners FC Wolhusen» – ein Projekt, bei dem körperlich oder geistig Beeinträchtigte mitspielen können. Auch Nathan Peter aus Willisau mit einer Trisomie 21. Jeden Mittwoch besucht er das Training – selbstständig. Das ist nicht selbstverständlich. Selbstständigkeit muss gelernt sein.

Ein Geburtstagsgeschenk

Willisau Bahnhof, kurz vor 17 Uhr, eine Stunde vor dem Training. Ein fester Händedruck. «Ech freu mech mega», sagt Nathan. Er zeigt sein Jäggli, auf der breiten Brust das Logo des FC Wolhusen. Und das Runners-Shirt, das hinter dem Reissverschluss zum Vorschein kommt. Die Gleise kreischen, der Zug ist da. «Wir müssen in die 2. Klasse.» Nathan sucht sich zielstrebig ein Viererabteil. «Esch do no frei?» Er sitzt ab, nimmt die Sporttasche auf seinen Schoss und erzählt. Vom FC Luzern. Von dessen Torhüter Pascal Loretz. Von seinem neuen Handy, das er mit seinem Bruder gekauft hat. Und von den Runners. Die Mitgliedschaft war ein Geschenk seiner Eltern zu seinem 19. Geburtstag. Einige Mitspieler kennt er schon von der Schulzeit an der HPS Willisau, einige lernte er im Training kennen. Spricht Nathan vom Verein, sprudelt es aus ihm heraus. Er helfe dem Trainer jeweils die Töggeli aufstellen. Und dank dem neuen Handy ist er Mitglied der Whatsapp-Gruppe. Er dürfe dort aber nicht viele Nachrichten senden. «Dann hat Mami nicht Freude.» Neu ist das Fussballtraining für ihn nicht. Zwischen neun und 13 Jahren spielte er beim FC Willisau mit, bevor er die Fussballschuhe an den Nagel hängte. «Ich bin 19 und müsste jetzt gegen grosse Männer spielen.» Aus demselben Grund kann er nicht für den Handball-Club auflaufen. «Das schaue ich mega gern.»

Selbstständig unterwegs

Das Handy summt. «Oh, eine Nachricht.» Sofort greift Nathan in seine Jackentasche. Fehlalarm, nur eine Systembenachrichtigung. Er erzählt weiter. Diesmal von seinem Job im Sportzentrum Willisau. Als Mitarbeiter reinigt er etwa die Turnhallen-Böden, leert Abfalleimer auf dem Gelände, mäht Rasen oder jätet. Da kann er auf sein Know-how aus seiner Praktischen Ausbildung (PrA) zum Landschaftsgärtner zurückgreifen. Bei der Stiftung



Nathan Peter kickt seit diesem Frühling bei den «Runners FC Wolhusen» mit. Fotos Hubert Stäger



Bei den Runners stehen Beeinträchtigte im Scheinwerferlicht: Luca (von links), Lorin und Florian rennen dem Ball hinterher, beobachtet von Hilfstrainer Enzo Palumbo.

Lebensart in Bärau hat er sie absolviert. Dort lernte er, selbstständig unterwegs zu sein. 54 Minuten dauert die Fahrt mit dem öV von Willisau nach Bärau. In Wolhusen und Trubschachen musste er umsteigen, wie Nathan detailliert erklärt. Deshalb sei er sich die selbstständige Anreise gewohnt. «Wolhusen Weid» ertönt es aus dem Lautsprecher – ein Weckruf, das Training

kommt näher. «No ei Station», sagt Nathan.

Reichlich Nachholbedarf

Am Bahnhof Wolhusen angekommen, lädt Trainer Patrik Schöpfer Nathan, seinen Freund Florian und dessen Mutter Nora auf. «Mätcheln wir heute?», will Nathan wissen. «Mer lueged», sagt der Trainer. FC-Jäggli, Brillengestell,

Beinprothese: Schöpfer ist Initiant des Projekts. Die Idee ist dem 53-jährigen Familienvater aus Wolhusen bei einem Reha-Aufenthalt gekommen. Nach einem Unfall und einer Knochenkrebs-Diagnose musste er seinen linken Unterschenkel amputieren, was Ableger verhinderte. Von diesem einschneidenden Erlebnis erzählt er nüchtern. Während der Genesung kam er

mit Inklusion im Fussball in Kontakt. Er merkte: In der Schweiz gebe es bei solchen Angeboten reichlich Nachholbedarf. Und wegen eines Versicherungstreits über seine Behandlungskosten wisse er, wie man sich als «2. Klasse» vorkommt. Schöpfer besuchte später einen Kurs über Inklusion im Fussball. «Es hat mir den Ärmel reingezogen.» Die Nüchternheit in Schöpfers Stimme schlägt in Freude um. «Dadurch sind in mir neue Werte hervorgekommen.» Wie wichtig sind solche Angebote für die Selbstständigkeit der Beeinträchtigten? «Hier feiern sie Erfolgserlebnisse», antwortet er. Neben der teilweise selbstständigen Anreise würden die Beeinträchtigten Fortschritte bei der Koordination und Geschicklichkeit machen. Später im Training zeigt sich das. «Gut so», «schneller», «hier entlang»: Patrik Schöpfer gestikuliert, lobt und kritisiert, gibt Tipps, schlägt Pässe – an der Prothese trägt er einen Nockenschuh. Für ihn das Wichtigste: «Sie lernen sich wertschätzen.»

Nachholbedarf, Werte, Erfolgserlebnisse: Schöpfer, langjähriger Fussballer und Trainer, liess die Idee einer Inklusionsmannschaft nicht mehr los, er gründete im Frühjahr die Runners. Unterstützt vom Menzberger Enzo Palumbo, Vater eines Runners, leitet er fortan die Trainingseinheiten. Sechs Mitglieder zwischen acht und 19 Jahren zählt die Mannschaft. «Sie geben mir viel», sagt Schöpfer. Beim Training merkt man: Die Runners geben Schöpfer und Palumbo ebenfalls viel. Nathan und seine Freunde rennen zwischen farbigen Linien umher, als ob es ein Ernstkampf wäre. Der Ball schlittert über den nassen Kunstrasen, nach einem Tor strecken sie ihre Hände in den Nachthimmel. Einige können bis zum Ende des Trainings nicht aufhören zu grinsen. Erst beim Aufräumen. Es ist 19 Uhr. «Bälle mitnehmen», ruft Patrik Schöpfer: Der eine oder andere versucht sich in die warme Kabine davonzustehlen.

«Prost»

Es war das letzte Training im Freien. Über den Winter finden die Einheiten in der Halle statt. Zeit für ein Zwischenfazit im Clubhaus des FC: In der warmen Stube hängen die Runners und ihre Eltern die Jacken über die Stuhllehnen. Es duftet nach Hotdog. Nathan hat Durst. Er greift zu seinem «Gäudsecku» und kauft sich ein Focus-Water. «Prost», sagt er und hebt die PET-Flasche in die Höhe. Kurz darauf ist sie leer.

Dort wo der FC Wolhusen seine Heimsiege feiert, sitzt nun die Gruppe. Patrik Schöpfer und Enzo Palumbo sind oben am Tisch. Sie ziehen ein positives Fazit, die Jungs sind motiviert, fehlen selten. Ziel ist es nun, die Mannschaft zu vergrössern, um an Turnieren teilnehmen zu können (siehe Kasten). Initiant Schöpfer schaut in die Runde und dankt allen Eltern. Auch Nathans Eltern, Dominik Peter und Heidi Kurmann, sitzen am Tisch. Für Nathans Mutter sind solche Projekte enorm wertvoll. Nathan hat zwei ältere Brüder, die in einem Verein sind. «Jetzt ist er auch in einem. Das mag ich ihm gönnen», sagt sie. Bezüglich Selbstständigkeit seien solche Projekte ebenfalls sinnvoll. «Selbstständigkeit kann man so lernen.» Und Nathan tut das immer mehr. Einmal wöchentlich ist er inzwischen selbst für sein Essen verantwortlich.

Aber jetzt: ab nach Hause. Zum Nachtessen gibt es Teigwaren. Nathans Lieblingspeise. Nathan verabschiedet sich mit einem festen Händedruck von seinen Freunden.

«Runners FC Wolhusen» – Projekt im Überblick

RUNNERS Das Projekt spricht alle geistig oder körperlich Beeinträchtigten ab sieben Jahren an. Willkommen sind nicht nur Mitglieder aus Wolhusen und Umgebung. Vergleichbare Angebote gibt es nur in den Städten Luzern oder Bern. Die «Runners FC Wolhusen» trainieren ganzjährig einmal wöchentlich – im Winter in der Sporthalle Berg-hof, ansonsten auf der Sportanlage Blindei. Ein Abhol- und Bringservice wird nicht angeboten. Das Projekt ist je nach Mannschaftsgrösse auf Un-

terstützung von Eltern angewiesen. So hilft Enzo Palumbo dem Initianten Patrik Schöpfer bei den Trainingseinheiten.

Momentan zählt die Mannschaft sechs Mitglieder. Ziel ist es, sie auf rund 15 Fussballerinnen und Fussballer zu vergrössern. Denn so können die Runners an Turnieren teilnehmen. Patrik Schöpfer prüft momentan solche Möglichkeiten. Etwa der Innerschweizerische Fussballverband steht vor der

Gründung einer Inklusionsliga. Auch das Kompetenzzentrum des Schweizerischen Behindertensports PluSport bietet Turniermöglichkeiten an. Patrik Schöpfer strebt mit den Runners zudem einen Beitritt in die Stiftung «Football is more» (FIM) aus dem Fürstentum Lichtenstein an. Die FIM organisiert Turniere und betreute Camps. Bei dieser Stiftung hat Patrik Schöpfer einen Kurs zur Inklusion im Fussball absolviert.

Interesse? 079 337 84 44 oder info@fcwolhusen.ch